

hier & jetzt

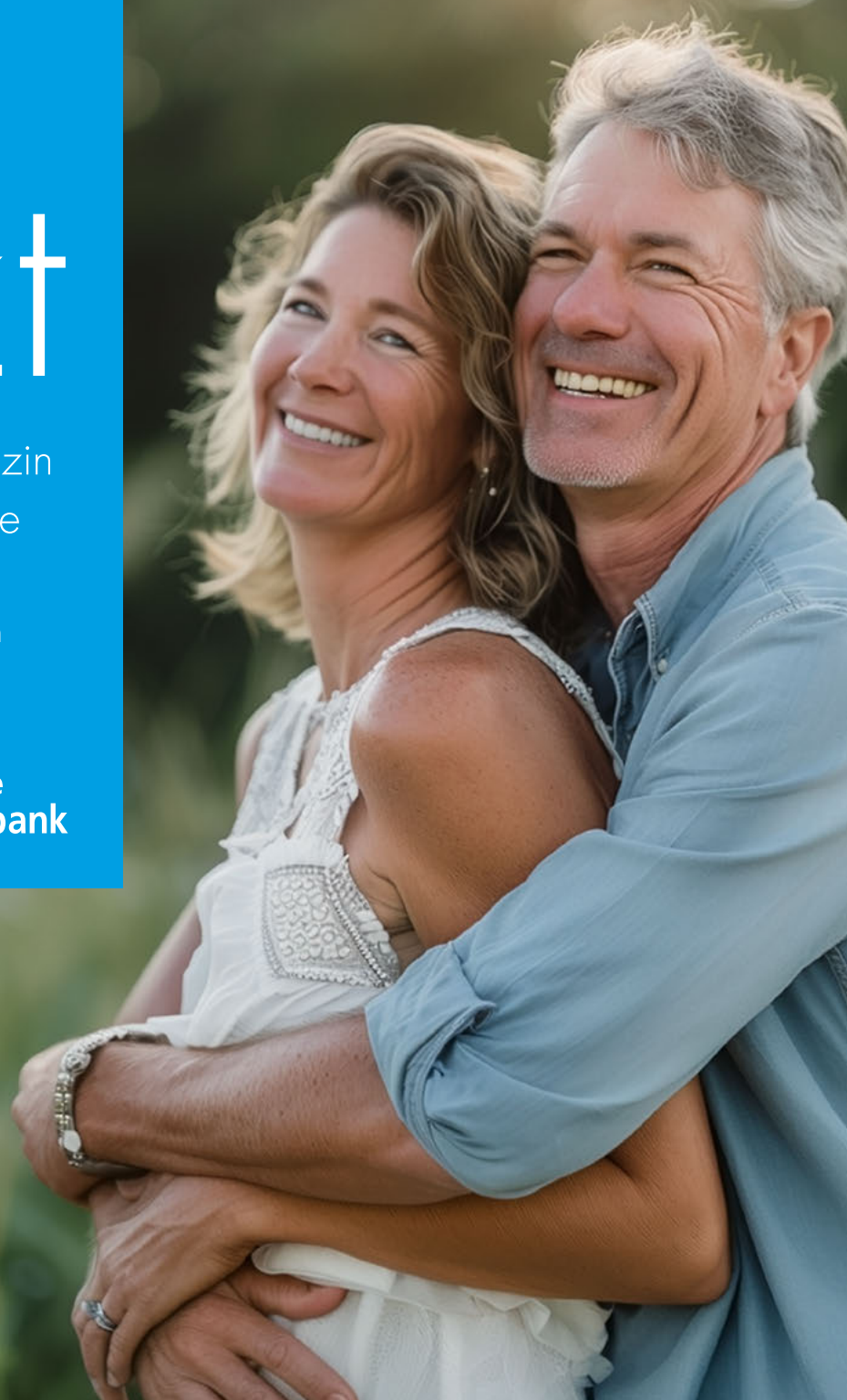
Das AKB-Magazin
rund um Vorsorge

Ausgabe 2
Vorsorgegelder optimieren

Am
richtigen
Ort.ch



Aargauische
Kantonalbank



Inhalt

- 4 Warum Investieren wichtig ist
- 5 Steuern optimieren dank mehreren Säule-3a-Konti
- 6 Interview mit Prof. Dr. Monika Bütler
- 8 Auch Vermögen will organisiert sein
- 10 Einkauf in die Pensionskasse – mehrere Fliegen mit einer Klappe
- 11 Rente oder Kapital – keine einfache Entscheidung

Dieses Dokument dient ausschliesslich zu Informationszwecken und richtet sich an Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Es richtet sich nicht an Bürgerinnen, Bürger oder Niedergelassene in den USA, CAN oder UK sowie nicht an andere Personen, die Restriktionen (z. B. bezüglich Nationalität, Wohnsitz) unterliegen. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen dürfen nicht an Personen, die möglicherweise US-Personen nach der Definition der Regulation S des US Securities Act von 1933 sind, verteilt und/oder weiterverteilt werden. Die Ausführungen und Angaben in dieser Publikation wurden von der Aargauischen Kantonalbank – teilweise aus externen Quellen, welche die AKB als zuverlässig beurteilt – mit grösster Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen ausschliesslich zu Informations- und Werbezwecken zusammengestellt. Alle Angaben sind ohne Gewähr für den Inhalt, Vollständigkeit und Richtigkeit. Die AKB haftet nicht für falsche oder unvollständige Informationen sowie aus der Nutzung von Informationen und der Berücksichtigung von Meinungsäusserungen entstehende Verluste oder entgangene Gewinne. Die Ausführungen erfolgen ohne Offertcharakter und die Angaben begründen weder eine Aufforderung noch ein Angebot oder eine Empfehlung zum Erwerb oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zur Vornahme sonstiger Transaktionen. Ebenso stellen sie keinen konkreten Finanzbericht oder eine sonstige individuelle Beratung bezüglich finanzieller, rechtlicher, steuerlicher oder anderer Fragen dar.



Editorial

Für viele Menschen ist die Altersvorsorge ein wichtiges Thema oder gar ein Grund zur Sorge. Mit dem AKB-Vorsorgemagazin «hier&jetzt» informieren wir Sie, damit Sie sich weniger Sorgen machen müssen. Während die erste Ausgabe unseres Magazins auf die Grundlagen rund um das Thema Vorsorge eingegangen ist, beschäftigen wir uns in dieser zweiten Ausgabe mit den Optimierungsmöglichkeiten Ihres Vorsorgevermögens. Wir zeigen Ihnen auf, warum es wichtig ist zu investieren, wie man am besten vorgeht und wie man mit einfachen Schritten sein Vermögen organisiert, um optimal zu profitieren und trotzdem weiterhin gut schlafen zu können.

Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Monika Bütler. Die gebürtige Bruggerin ist eine anerkannte Stimme in der Schweizer Finanz- und Wirtschaftswelt. In unserem Interview geht sie auf die verschiedenen Herausforderungen unseres Vorsorgesystems ein und zeigt konkrete Massnahmen auf, die jede und jeder von uns selbst umsetzen kann, um die eigene Vorsorgesituation zu optimieren.

Hier und jetzt wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre und stehen Ihnen mit unseren Vorsorgespezialistinnen und Vorsorgespezialisten jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Seite. Persönlich und ganz in Ihrer Nähe an 32 Standorten im Kanton Aargau und in Olten.

Zögern Sie nicht, sich bei Ihrer Kundenberaterin oder Ihrem Kundenberater zu melden. Wir freuen uns auf das Gespräch.

Gute Lektüre wünscht Ihnen

Jürg Segmüller

Leiter Privatkunden & Private Banking
Mitglied der Geschäftsleitung

Warum Investieren wichtig ist

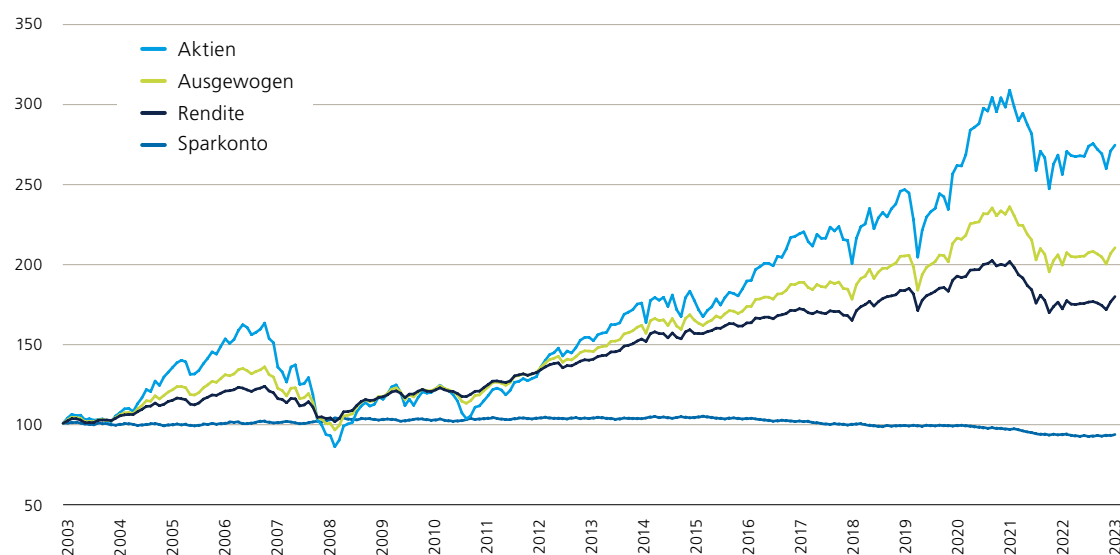
Wie machen Sie mehr aus Ihren Vorsorgegeldern und Ihrem Vermögen? Ein Tipp: Investieren, um langfristig zu profitieren.

Vielleicht geht Ihnen durch den Kopf: Ich habe doch vorgesorgt! Ich habe über die Jahre immer in die Pensionskasse eingezahlt und Geld auf dem Sparkonto und in der Säule 3a angespart. Sollte das nicht reichen? Ehrlich gesagt, nein, denn vielen Menschen ist der negative Effekt der Inflation auf Sparguthaben nicht bewusst. Steigen die Preise für Konsumdienstleistungen und -güter des täglichen Lebens wie beispielsweise Coiffeur, Lebensmittel, Reisen, Energie usw. stärker als der Zins auf Ihrem Bankkonto, so verringert sich Ihre Kaufkraft. Das bedeutet, leider, dass Sie sich von Ihrem Ersparten immer weniger kaufen können. Wenn Sie heute zum Beispiel CHF 100 000.– auf ein Sparkonto legen, wird sich der Wert innerhalb von zehn Jahren voraussichtlich auf CHF 91 000.– reduzieren.

Dieser inflationsbedingte Wertverlust kann dafür sorgen, dass Sie Ihre gesteckten Ziele mit dem Sparkonto kaum oder gar nicht erreichen. Für den langfristigen Vermögenserhalt sollte Ihr Vermögen darum auch in Wertschriften investiert sein, zumindest zum Teil. AHV und Pensionskassen machen es vor, indem sie ihre Milliardenvermögen professionell und breit diversifiziert investieren.

Warum in Wertschriften investieren?

Reale Performance der AKB-Strategien gegenüber dem Sparkonto (abzüglich Inflation)



Wie die Grafik zeigt, ist eine Anlage in Wertschriften dem Sparkonto langfristig überlegen. Bereits ein geringer Anteil Aktien kann Ihr Vermögen vor möglichem Kaufkraftverlust schützen und ihm zusätzliches Wachstum verleihen.

Ab Lancierung im Mai 2018 wurden die effektiven NAV-Werte der Fonds verwendet. Historische Performancezahlen bieten keine Garantie für zukünftige Erträge.

Langfristig investiert bleiben, lohnt sich

Damit Investieren und Profitieren Hand in Hand gehen, lohnt sich die gezielte Nutzung des Zinseszinses. Als ein zentraler Aspekt bei langfristigen Investitionen steht er für die exponentielle Entwicklung Ihres Vermögens, wenn Sie die erzielten Renditen reinvestieren und somit zusätzliche Renditen erwirtschaften. Auf diese Weise wachsen neben Ihrem ursprünglich investierten Kapital auch die daraus resultierenden Gewinne. So gilt, je länger das Kapital investiert bleibt und je häufiger die Renditen reinvestiert werden, desto stärker kommt der Zinseszinses zu Tragen. Wichtig sind dabei eine diversifizierte und auf Ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmte Anlagestrategie und die regelmässige Überprüfung der gewählten Anlagen. Am besten lassen Sie sich dabei von Ihrer Kundenberaterin oder Ihrem Kundenberater unterstützen.

Profitieren Sie vom Durchschnittskosteneffekt

Sie müssen kein Anlageprofi sein, um die richtige Strategie für Ihr Vermögen zu finden. Eine einfache und bewährte Methode ist der sogenannte Durchschnittskosteneffekt. Diese Strategie basiert auf regelmässigen, zeitlich gestaffelten Einzahlungen und ermöglicht es Ihnen, sowohl von Kurssteigerungen als auch von Kursrückgängen zu profitieren, da Sie zu verschiedenen Zeitpunkten und unterschiedlichen Preisen in den Markt einsteigen. Besonders eignet sich diese Methode, um Ihre monatliche Sparquote (oder einen Teil davon) automatisch zu investieren.



Nachträgliche Einkäufe Säule 3a

Beitragslücken in der Säule 3a sollen künftig durch nachträgliche Einkäufe geschlossen werden können. Das verlangt die Motion «Einkauf in die Säule 3a ermöglichen» von Ständerat Erich Ettl. Der Bundesrat schickte Ende November 2023 entsprechende Änderungen der Verordnung über die steuerliche Abzugsberechtigung von Beiträgen an anerkannte Vorsorgeformen in die Vernehmlassung. Der Inhalt der definitiven Verordnung wird voraussichtlich im Spätsommer 2024 bekannt.

Steuern optimieren dank mehreren Säule-3a-Konti

Es empfiehlt sich, jeweils ab einem 3a-Vermögen von rund CHF 50 000.– (verheiratete Personen) respektive ca. CHF 30 000.– (unverheiratete Personen) ein weiteres Säule-3a-Konto und Säule-3a-Depot zu eröffnen. Dies aufgrund der progressiven Besteuerung beim Bezug der Vorsorgegelder. So können Sie vom «Staffelungseffekt» profitieren. Wenn Sie die Säule 3a auflösen, wird das Kapital separat vom Einkommen und Vermögen mit der sogenannten Kapitalauszahlungssteuer zum Vorsorgetarif besteuert. Wer ein Säule-3a-Konto oder Säule-3a-Depot aufhebt, muss das ganze Guthaben beziehen. Darum sollten Sie die Einzahlung auf verschiedene Konti verteilen. So können Sie später Ihr Säule-3a-Guthaben in unterschiedlichen Jahren beziehen. Mit dem gestaffelten Bezug können Sie frühestens fünf Jahre vor dem AHV-Referenzalter beginnen.

Lassen Sie Ihre Säule-3a-Guthaben nicht im gleichen Jahr wie Ihre Pensionskassenguthaben auszahlen. Durch die Progression bei der Kapitalauszahlungssteuer gilt auch hier, je höher der zu besteuerte Betrag aus der Vorsorge ist, desto höher fällt die Kapitalauszahlungssteuer aus. Wer über das AHV-Referenzalter hinaus erwerbstätig ist, darf den Bezug seiner Säule-3a-Guthaben aufschieben. Spätestens im Alter von 70 Jahren muss das Guthaben aber auf jeden Fall bezogen sein.

Ihr Vorsorge-Coach im Mobile und e-Banking

Falls Sie noch kein AKB-Konto für Ihre Säule-3a-Beiträge haben oder Ihr bestehendes Konto in eine Lösung mit Wertschriften umwandeln möchten, dann können Sie das einfach und jederzeit per Knopfdruck ändern. Entdecken Sie den AKB Vorsorge-Coach, der Ihnen im Mobile und e-Banking oder mittels Scan des QR-Codes zur Verfügung steht.

QR-Code scannen
und direkt starten.

Steuerersparnis durch gestaffelte 3a-Bezüge

Rechenbeispiel (in CHF)

Alleinstehend, konfessionslos, Wohnsitz Aarau

Bezug	Steuerbetrag	Steuersatz
Einmalig 150 000.–	8 917.–	6%
Gestaffelt fünfmal 30 000.–	3 236.–	2,2%
Steuerersparnis	5 681.–	



Prof. Dr. Monika Bütler

Monika Bütler wurde 1961 in Brugg geboren und studierte Mathematik und Physik an den Universitäten Zürich und Bern. Nach ihren ersten beruflichen Stationen in der Privatindustrie und in der Forschung studierte sie Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen (mit Doktorwürde). Es folgten eine Assistenzprofessur an der Universität Tilburg (Niederlande) und eine Professur an der Universität Lausanne. Von 2004 bis 2021 war Monika Bütler Professorin für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik an der Universität St. Gallen sowie Direktorin des von ihr mitbegründeten Schweizerischen Instituts für Empirische Wirtschaftsforschung. Seit 2021 ist Monika Bütler selbstständig tätig. Sie ist Vizepräsidentin der Gebert Rütli Stiftung und unter anderem Verwaltungsrätin bei SwissLife und der Schindler Holding.

«Generell ist das Sparkonto nicht geeignet für die Vorsorge. Besser ist es, die Gelder zu investieren.»

«Es braucht Reformen im Vorsorgesystem»

Wo sehen Sie die grösste Herausforderung für das Schweizer Vorsorgesystem?

Nach der Annahme der 13. AHV-Rente steht nun die Finanzierung der aktuellen und künftigen Rentenversprechen noch stärker im Zentrum. Neben dem demografischen Wandel ist vor allem die deutlich gestiegene Lebenserwartung die eigentliche Knacknuss. Diese widerspiegelt sich nicht in einer längeren Beitragsdauer. Ganz im Gegenteil: Durch die längere Ausbildungszeit ist die Beitragsdauer eher noch gesunken.

Können wir von anderen Ländern lernen?

Ich bin nach so langer Zeit der Forschung im Vorsorgesystem eher etwas zurückhaltender geworden mit Lehren aus anderen Ländern. Es gibt eigentlich nur drei Erkenntnisse, die sich direkt übertragen lassen: Erstens, dass Reformen unter Druck weniger schwierig sind. Zweitens, dass eine längere Vorlaufzeit die Akzeptanz von Reformen deutlich steigert. Und drittens, dass es eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über die Folgen von Reformen braucht.

Wie können wir mehr Menschen dafür begeistern, sich um ihre eigene Altersvorsorge zu kümmern?

Die wichtigsten Hebel sind vertrauenswürdige Informationen, das (Finanz-)Wissen und der Zugang zu einfachen und verständlichen Instrumenten der Vorsorge. Wenn ich weiss, weshalb und wie ich mich absichern kann, dann werde ich dies auch eher tun.

Untersuchungen zeigen, dass Frauen sich weniger mit der Altersvorsorge beschäftigen als Männer. Warum ist das so und wie können wir das ändern?

Interessant ist, dass sich Frauen, die nie verheiratet waren, in ihrem Finanzwissen nicht von nie verheirateten Männern unterscheiden. Das zeigt schon, dass ein Grossteil der Unterschiede auf gesellschaftspolitischen Vorstellungen basiert. Dazu kommt noch, dass sich Frauen erstens weniger zutrauen bei Finanzthemen, und zweitens im Durchschnitt weniger verdienen. Auch Vorsorge muss geübt werden! Das heisst einerseits, dass eine frühe Finanzbildung in den Schulen eine wichtige Komponente bildet in der Ermächtigung der Frauen, die eigene Vorsorge selber in die Hand zu nehmen. Andererseits ist es wichtig, dass Frauen auch Einkommen haben, aus dem sie die Vorsorge finanzieren können.

Immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit, vor allem auch Eltern mit Kindern. Das Schweizer Vorsorgesystem ist aber vor allem auf Leute mit Vollzeitjobs ausgerichtet. Was empfehlen Sie einer jungen Familie mit Kindern und Teilzeitjobs?

Ich sehe es weniger kritisch als viele, wenn die Eltern, solange die Kinder noch klein sind, einige Jahre in kleineren Pensen arbeiten. Oft bleibt in dieser Zeit wenig Geld, um im grösseren Stil Einzahlungen in die zweite oder dritte Säule zu tätigen. Wichtiger dünkt mich die Absicherung des weniger verdienenden Partners vor allem bei unverheirateten Paaren. Schwieriger für die Vorsorge wird es, wenn die Teilzeit übers ganze Leben ausgeht. So sehr ich die Menschen in der eigenen Verantwortung sehe, ihre Vorsorge zu organisieren, braucht es Reformen im Vorsorgesystem, um den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen. Zum Beispiel die Möglichkeit, Lücken in den Beitragsjahren auch in der dritten Säule zu schliessen, eine an das Arbeitspensum angepasste proportionale Abstufung des Koordinationsabzugs und ein obligatorischer Vorsorgeausgleich zwischen Eltern (ob verheiratet oder nicht).

Die aktuelle Ausgabe des AKB-Vorsorgemagazins dreht sich um das Thema «Vorsorgegelder optimieren». Was sind Ihre wichtigsten Tipps?

Das Wichtigste ist, überhaupt etwas zu machen! Es braucht nicht die perfekte Lösung. Generell ist das Sparkonto nicht geeignet für die Vorsorge. Besser ist es, die Gelder zu investieren, es gibt mittlerweile einfache Möglichkeiten, auch mit geringen Mitteln in Fonds zu investieren. In der mittleren und langen Frist zahlt sich dies fast immer aus. Nicht vergessen: Prüfen, ob sich das Schliessen der Lücken in der zweiten Säule lohnt (fast immer!).

Warum eignet sich das Sparkonto nicht für die Vorsorge?

Es gab immer wieder kurze Zeiten, in denen Bargeld die beste Anlage war. Aber gerade in Zeiten der Inflation ist das Sparkonto ein Verlustgeschäft. Weil die Sparzinsen fast immer tiefer sind als die Inflation, verliert das Geld auf dem Sparkonto mit der Zeit deutlich an Kaufkraft.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Sie sind selbstständige Ökonomin, wie sorgen Sie für sich selbst vor und wie stellen Sie sich Ihr Leben im Alter vor?

Für mich müssen die grossen Linien stimmen. Und die Einsicht, dass man nur vorsorgen kann, wenn man die Ausgaben im Griff hat. In jungen Jahren bedeutete Vorsorge vor allem, nicht zu viel auszugeben, um genügend Reserve für Unvorhergesehenes zu haben. Später habe ich versucht, so gut wie möglich die zweite Säule zu füllen und lückenlos in die dritte Säule einzuzahlen. Nicht zuletzt deswegen, weil die zweite Säule für mich als Hauptverdienerin auch eine Absicherung der Familie bedeutete. Da momentan ein grosser Teil meines Lohns in Form von Aktien erfolgt, bin ich automatisch investiert, wenn auch nicht sehr ausgewogen. Das Leben im Alter? Da bin ich ja schon, wenigstens in den Augen meiner Söhne ... Ich werde, so lange es geht und es mir Spass macht, beruflich und gemeinnützig aktiv sein. Allerdings freue ich mich, dass ich nun endlich Zeit für Sport und Musik habe.



Grundlagen der Vorsorge

Möchten Sie sich die Grundlagen der Vorsorge aus der ersten Ausgabe des AKB-Vorsorgemagazins «hier&jetzt» ins Gedächtnis rufen? Vielleicht hatten Sie auch noch keine Gelegenheit, das Vorsorgemagazin zu lesen? Das können Sie ganz einfach nachholen: Scannen Sie den QR-Code und schon sind Sie am richtigen Ort für eine informative Lektüre.

QR-Code scannen und zur Ausgabe 1 von «hier&jetzt» gelangen.



Auch Vermögen will organisiert sein

Wenn das «Wie und Warum?» im Zusammenhang mit dem Investieren geklärt ist, steht die Frage «Wie viel?» im Raum. Die Antwort darauf ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Was aber immer gilt: Das Vermögen nach einfachen Grundsätzen zu organisieren, bietet die beste Grundlage, um eine individuelle Antwort für sich selbst zu finden.

In ihrer Beratungsphilosophie legt die AKB grossen Wert auf eine ganzheitliche Betrachtung. In einem ersten Schritt bespricht Ihre Kundenberaterin oder Ihr Kundenberater mit Ihnen Ihre aktuelle Situation sowie Ihre Pläne und Wünsche. Dabei geht es vor allem darum, Ihnen genau zuzuhören, um in einem zweiten Schritt die Brücke zwischen Ihren Lebenszielen und wichtigen Finanzentscheiden zu schlagen. Sie erhalten in der Beratung der AKB ein klares Bild Ihrer finanziellen Situation und ein auf Sie zugeschnittenes Anlagekonzept.

Das AKB-Anlagekonzept heisst «Vermögensorganisation». Dabei geht es um die Festlegung von zwei bis drei Vermögenspfeilern, die einen klaren Zweck haben:

Liquidität

- Lebensstil finanzieren
- Geplante Ausgaben sicherstellen (z. B. Renovationen, Ersatzbeschaffung)
- Sicherheitsreserve, um jederzeit ruhig schlafen zu können

Vorsorge

- Einkommenslücke nach Pensionierung decken
- Langlebigkeit und Aufwendungen für Gesundheit finanzieren
- Wünsche erfüllen (z. B. Kauf einer Ferienwohnung, grosse Reisen etc.)

Weitergabe

- Schenkung/Erbevorzug innerhalb der Familie tätigen (z. B. für Immobilienkauf)
- Vermögen an die nächste Generation übergeben
- Anderen ein besseres Leben ermöglichen (Philanthropie)

Gemeinsam mit Ihrer Kundenberaterin oder Ihrem Kundenberater sortieren Sie Ihre verschiedenen Vermögenswerte in die unterschiedlichen Pfeiler und definieren deren Zweck, Ihr ganz persönliches «Warum?». Dabei berücksichtigt die AKB sowohl Ihr gebundenes als auch Ihr freies Vermögen bei der AKB und weiteren Banken.



Die Brücke zwischen Lebenszielen und Finanzen

Die systematische Sortierung Ihrer Vermögenswerte basierend auf Ihren Lebenszielen führt zu Ihrer ganz persönlichen Vermögensorganisation. Diese dient als Visualisierungshilfe bei anstehenden Investitionsentscheidungen und gibt Ihnen Gewissheit, bei ungünstigen Marktbedingungen keine Wertschriften verkaufen zu müssen.

Liquidität (die nächsten zwei bis fünf Jahre)

Mit dem Vermögenspfeiler «Liquidität» stellt die AKB sicher, dass Sie jederzeit über genügend liquide Mittel verfügen, um Ihre geplanten Ausgaben und Ihren Lebensstil für die nächsten zwei bis fünf Jahre zu finanzieren. Zudem definieren Sie eine individuelle Sicherheitsreserve, die Sie jederzeit gut schlafen lässt. Liquidität, die den ermittelten Bedarf übersteigt, kann mit gutem Gewissen in die Vermögenspfeiler «Vorsorge» oder «Weitergabe» verschoben werden. Damit ist die Frage nach dem «Wie viel?» beantwortet.

Gut zu wissen: Während der Erwerbsphase haben die meisten Menschen einen Einnahmenüberschuss. Daher kann der Pfeiler «Liquidität» lange klein sein und erst in den Jahren vor der Pensionierung aus dem Vorsorgepfeiler aufgebaut werden.

Vorsorge (zu Lebzeiten)

Der Vermögenspfeiler «Vorsorge» wird von der AKB bewusst breit gefasst und beinhaltet das gebundene und das freie Vermögen. Meistens wird er über die Sparquote während des Erwerbslebens gestaffelt aufgebaut. Sein Zweck besteht darin, Ihre finanziellen Ziele zu Lebzeiten (vor und nach der Pensionierung) zu erreichen. Um sowohl vom langfristigen Wachstum als auch vom Zinseszinsseffekt bestmöglich zu profitieren, werden die Vermögenswerte in verschiedene Finanzmarktanlagen wie Aktien, Obligationen usw. investiert.

Oft geht es um den realen Kapitalerhalt des Vermögens auf lange Sicht. Zudem ist das Ziel, dass der Pfeiler «Liquidität» regelmässig mit genügend Mitteln gespiesen werden kann. In der Praxis kann dies über Zinsen und Dividenden oder über einen Entnahmeplan sichergestellt werden.

Weitergabe (nächste Generation)

Dieser Pfeiler umfasst Vermögensteile, die nicht zu Lebzeiten aufgebraucht werden. Sie können für die nächste Generation gedacht sein oder der Verbesserung des Lebens anderer dienen (Philanthropie). Dieser Vermögenspfeiler bietet die Möglichkeit, gemeinsam mit den künftigen Erbinnen und Erben über die Weitergabe zu sprechen und eine darauf abgestimmte Anlagestrategie zu wählen. Dies hat den Vorteil, dass der Anlagehorizont entsprechend langfristig ist und alle Anlagestrategien zulässt.

Übrigens: Wer es gerne einfach mag, kann sich auf die ersten beiden Vermögenspfeiler «Liquidität» und «Vorsorge» beschränken.

Sind Sie interessiert an Ihrer persönlichen Vermögensorganisation? Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie Ihre Kundenberaterin oder Ihren Kundenberater.

«Dank der Vermögensorganisation habe ich realisiert, dass ich mit gutem Gewissen einen Teil meiner Liquidität investieren kann. Damit maximiere ich meine Chance, mein Ziel einer frühzeitigen Pensionierung zu erreichen.»

Myriam Delabays
AKB-Kundin

Einkauf in die Pensionskasse – mehrere Fliegen mit einer Klappe

Einer der grössten Vorsorgetöpfe ist das angehäuften Vermögen in der beruflichen Vorsorge, der Pensionskasse. Während der Einzahlungsphase, sprich dem Erwerbsleben, entstehen bei fast allen Versicherten sogenannte Beitragslücken. Diesen Umstand kann man sich zu Nutze machen, um zusätzlich vorzusorgen und gleichzeitig Steuern zu sparen. Bevor man sich jedoch für einen freiwilligen Einkauf entscheidet, gilt es, die Vor- und Nachteile sorgfältig abzuwägen. Hier und jetzt: die wichtigsten Tipps.

Tipps #1 – Regeln kennen

Die zweite Säule ist für Ihre Altersvorsorge reserviert und ein sogenannter Vorbezug ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich – beispielsweise, um ein Eigenheim zu finanzieren, wenn Sie sich selbstständig machen oder die Schweiz verlassen. Zudem muss Ihre allfällige Ehepartnerin, Ihr Ehepartner mit dem Vorbezug einverstanden sein. Sollten Sie für Wohneigentum einen Teil Ihrer Pensionskassengelder bezogen haben, müssen diese zuerst zurückbezahlt werden, bevor Sie freiwillige Einkäufe tätigen können.

Tipps #2 – Pensionskasse prüfen

Selbst wählen können Sie Ihre Vorsorgeeinrichtung in der Regel nicht – dennoch macht es Sinn, sich mit Ihrer beruflichen Vorsorge auseinanderzusetzen. Werte wie beispielsweise der Deckungsgrad, die Verzinsung, der Umwandlungssatz, die Verwaltungskosten oder das Verhältnis von aktiven zu passiven Versicherten sind wichtige Indikatoren für die Leistungsfähigkeit.

Tipps #3 – Steuerlast mindern

Mit Ihrem Einkauf in die Pensionskasse verbessern Sie generell Ihre Leistungen im Alter – und Sie dürfen, wie in der dritten Säule, Ihren Einkaufsbetrag vom steuerbaren Einkommen abziehen. Darüber hinaus ist das Guthaben nicht als Vermögen zu versteuern und die Zinserträge zählen nicht zu Ihrem steuerbaren Einkommen. Durch eine gestaffelte Einzahlung über mehrere Jahre lässt sich die Steuerlast weiter optimieren. Gut zu wissen: Beim Bezug Ihres Vorsorgekapitals müssen Sie Steuern entrichten, allerdings zum reduzierten Steuersatz der Kapitalauszahlungssteuer.

Tipps #4 – Rendite analysieren

Die Rendite eines Einkaufs wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter die Verzinsung oder auch Ihre Steuerersparnis. Darüber hinaus lohnt sich der Blick in das Anlagereglement Ihrer Pensionskasse, um zu sehen, welche Anlagestrategie sie verfolgt und wie hoch beispielsweise der Aktienanteil im Portfolio ist. Grundsätzlich gilt, je näher der Pensionierungszeitpunkt, desto höher die Rendite. Wichtig dabei: Einkäufe dürfen bei einem späteren Kapitalbezug nicht später als drei Jahre vor dem geplanten Pensionierungszeitpunkt erfolgen.

Tipps #5 – Lassen Sie sich beraten

Sichern Sie Ihr Einkommen im Ruhestand und optimieren Sie Ihre Steuerlast durch eine massgeschneiderte Pensionsplanung. In der AKB-Pensionsplanung erhalten Sie eine fachkundige Übersicht, Ihre Optionen werden geprüft und Sie werden über die nächsten Schritte informiert.

Erfahren Sie mehr:
akb.ch/pensionsplanung

Steuerersparnis durch PK-Einkäufe

Rechenbeispiel (in CHF):
Verheiratet, beide Ehepartner erwerbstätig, keine Konfession, Wohnsitz Aarau,
Einkaufslücke Pensionskassen 100 000.–, fünf Einkäufe à je 20 000.–

Steuerbares Einkommen	120 000.–	
Steueraufwand (inkl. Bundessteuer)		16 658.–
Einkauf in Pensionskasse (pro Jahr)	20 000.–	
Neuer Steueraufwand		11 984.–
Steuerersparnis pro Jahr		4 674.–
Steuerersparnis (nach fünf Jahren)		23 370.–

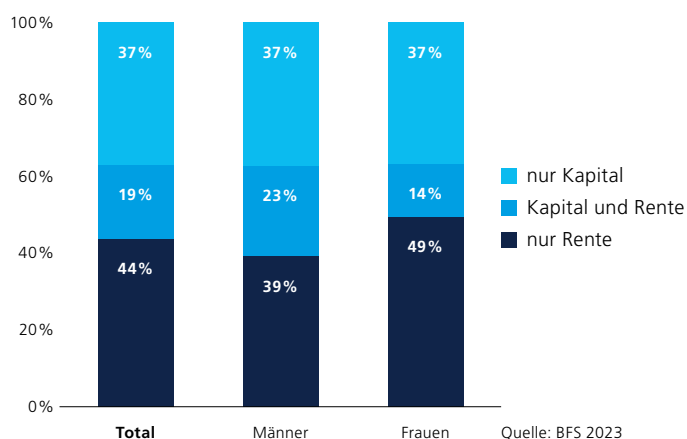
Rente oder Kapital – keine einfache Entscheidung

Sie haben die Wahl, ob Sie zum Zeitpunkt Ihrer Pensionierung Ihr Pensionskassenguthaben monatlich als Rente beziehen oder es sich einmalig als Kapital auszahlen lassen. Die meisten Pensionskassen lassen einen vollständigen Kapitalbezug zu. Auskunft gibt Ihr Pensionskassenreglement. Auch eine Kombination von Altersrente und Kapitalbezug ist möglich. Wichtig ist in allen Fällen eine gute Planung.

Rente oder Kapital? Die Antwort auf diese Frage ist komplex. Denn in erster Linie hängt sie von Ihren Lebensumständen, Ihrer Gesundheit, Ihrer finanziellen Situation sowie Ihren persönlichen Zielen und Bedürfnissen ab. Es ist deshalb wichtig, die Vor- und Nachteile gut abzuwägen. Für die Rente sprechen vor allem zwei Gründe: Sie ist bis ans Lebensende garantiert und Sie brauchen sich nicht um die Anlage Ihres Pensionskassenguthabens zu kümmern. Der entscheidende Nachteil des Rentenbezugs sind jedoch oftmals schlechtere Leistungen für die Hinterbliebenen. Ein Kapitalbezug kann sinnvoll sein, wenn Sie flexibel über Ihr Alterskapital verfügen möchten und das Vermögen nach Ihren Bedürfnissen anlegen wollen. Zudem wird der Kapitalbezug einmalig und zu einem reduzierten Steuersatz versteuert. Das Restvermögen kann den Hinterbliebenen einfacher vermacht werden. Der Nachteil: Sie müssen sich aktiv um die Anlage des Kapitals kümmern.

Verteilung Rente oder Kapital

Neurentenstatistik des Bundes, nach Leistungskombination und Geschlecht, 2022



Der richtige Mix

Wichtig ist, dass Sie den Entscheid, wie Sie Ihr Pensionskassenguthaben beziehen möchten, sorgfältig abwägen und nichts dem Zufall überlassen. Denn die Wahl Ihrer Bezugsstrategie lässt sich nicht rückgängig machen. Um von den Vorteilen beider Varianten zu profitieren, entscheiden sich immer mehr angehende Rentnerinnen und Rentner für einen sogenannten Mischbezug. Dabei wird ein Teil des Pensionskassenguthabens als Kapital und der Rest als Rente bezogen. Mit der Rente wird der Grundbedarf bis ins hohe Alter gedeckt, während mit dem Kapital besondere Investitionen getätigt werden. Wie die Neurentenstatistik des Bundesamtes für Statistik zeigt, entscheiden sich heute knapp 20 Prozent für eine Mischform. Dabei fällt auf, dass Frauen deutlich häufiger die reine Rentenform bevorzugen.

Rechtzeitig vorsorgen

Unabhängig davon, ob Sie sich für eine Rente, das Kapital oder beides entscheiden: Prüfen Sie Ihre Situation frühzeitig mit einer Expertin oder einem Experten. Bestimmen Sie dabei nebst der Art des Pensionskassenbezuges auch eine Strategie, wie Sie allfällige finanzielle Lücken schliessen können. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung kürzen immer mehr Pensionskassen ihre Leistungen, weshalb es zu Lücken kommen kann.

Nehmen Sie sich Zeit für die Entscheidung

Die folgenden Punkte sollten Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung einfließen lassen:

- Lassen Sie sich von der AKB einen massgeschneiderten Finanzplan erstellen.
- Vergleichen Sie, wie sich Ihr Einkommen, Ihr Vermögen und Ihre Steuern je nach Bezugsform des Pensionskassenguthabens über einen längeren Zeitraum entwickeln.
- Entscheiden Sie sich auf keinen Fall nur aus steuerlichen Gründen für das Kapital und gegen die Rente.
- Mindestens so wichtig wie die Steuern sind Faktoren wie Flexibilität, die Höhe und Sicherheit des Einkommens, die Absicherung der Hinterbliebenen und des Langleberisikos.

Weitere Informationen und Kontakt

Haben Sie noch Fragen oder wünschen Sie mehr Informationen zum Thema Vorsorge? Ihre persönliche Kundenberaterin oder Ihr persönlicher Kundenberater steht Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Alternativ können Sie sich auch direkt online zu einem kostenlosen Erstgespräch anmelden.

QR-Code scannen und
Kontakt herstellen.

Feedback zum Vorsorgemagazin

Gefällt Ihnen das Magazin, und haben Sie noch Wünsche oder Anregungen? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung.

QR-Code scannen und
Feedback geben.

Kontaktdaten

Aargauische Kantonalbank
Bahnhofplatz 1
5001 Aarau

Tel. +41 62 835 77 77
Montag bis Freitag, 7.30 bis 17.30 Uhr

Am
nichtigen
Ort.ch



Aargauische
Kantonalbank

